



Medical School Hamburg
University of Applied Sciences
and Medical University



Session 1

**Einführung in die ICF und das bio-psycho-soziale Modell
(Kinder/Jugendliche, ICF-CY)**

Liane Simon Professorin für Frühförderung, Medical School Hamburg

Andreas Seidel Professor für Sozialpädiatrie, Hochschule Nordhausen

Abstrakt

Die ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) der WHO (Weltgesundheitsorganisation) ist ein wichtiges Instrument zur Beschreibung von Gesundheitszuständen.

Für Kinder und Jugendliche gibt es eine spezifische Version der ICF, die **ICF-CY (ICF für Kinder und Jugendliche)** genannt wird. Diese Version wurde entwickelt, um die besonderen Entwicklungsstadien und Umstände von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Sie bietet eine systematische Möglichkeit, die Funktionsfähigkeit und Einschränkungen in verschiedenen Lebensbereichen zu bewerten, einschließlich körperlicher, sozialer und umweltbezogener Faktoren.

Insgesamt bietet die ICF(-CY) eine gemeinsame Sprache, um die Funktionsfähigkeit und Behinderung von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Kontexten zu beschreiben.

Was haben wir vor?

- Kurze Vorstellung
- Einführung in das Thema
- Ein Fallbeispiel (Video)
- Fragen zum Video
- Gesamtschau

ICF und ICF-CY der WHO



Merging ICF-CY into ICF

The International Classification of Functioning, Disability and Health for Children and Youth (ICF-CY) has been fully merged back into the International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF).

The ICF-CY should no longer be used and is no longer supported.

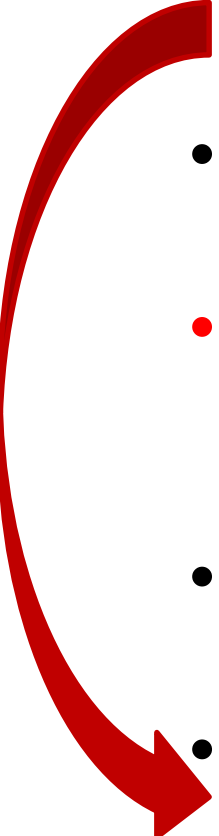
Die ICF als Werkzeug der partizipativen Bedarfsermittlung

- Einfache, gemeinsame Sprache
- Personenzentrierung
- Partizipationsorientiert
- Unterstützt interdisziplinäre Zusammenarbeit
- International konsentiert Klassifikation (WHO)
- Ethische Leitlinien: UN BRK-konform
- Hilft Ressourcen sparen

Besonderheiten

- Kleine Kinder (Beispiel Kita, Frühförderung)
- Kinder und Jugendliche, die sich nicht ausreichend selbst äußern können

Arbeiten mit der ICF

- 
- **Auftragsklärung** (Kind/Klient:in; Personensorgeberechtigte/ Betreuer:innen) und Wünsche
 - Sind **weitere Informationen** notwendig? Wenn ja, wer kann diese bereitstellen? Epikrise/Biographie/Anamnese.
 - **Beschreibung Gesundheitszustand mit ICF:**
Alle Komponenten gewürdigt? Ressourcen und Beeinträchtigungen.
Lebensbereiche 1-9 durchdenken/dokumentieren.
 - Bitte beschreiben Sie bedeutende **Wechselwirkung/en**
Abstimmung im Team
 - Abstimmung mit Klient:in / Eltern / Betreuer:innen: **Beschreiben Sie** (möglichst „SMARTe“) **Ziele:** Aufträge / Wünsche aufnehmen (Evaluation berücksichtigen)

Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen

„Mit dem Bundesteilhabegesetz wollen wir nicht mehr und **nicht weniger als einen Quantensprung** schaffen. Wir gehen **den Schritt von der Fürsorge zur Teilhabe** und auch ein Stück von der Politik für Menschen mit Behinderungen zur Politik mit Menschen mit Behinderungen.“

Andrea Nahles 22.09.2016

BTHG (und UN BRK)

- Neuer Behinderungsbegriff
- Für alle Rehabilitationsträger (Teil 1 SGB IX):
Ausrichtung der Bedarfsermittlung an der ICF (Teilhabe)
- Mitwirkung der Leistungsberechtigten
(Personenzentrierung)

Was aber tatsächlich neu ist, das ist die **Aufnahme der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Kontextfaktoren** in die Begriffsbestimmung des § 2 Abs. 1 S. 1 SGB IX i. d. F. ab 1. 1. 2018 (Schaumberg & Seidel 2017)

§ 2 Behinderungsbegriff (SGB IX)

(1) Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.

Hierdurch wird die **bisherige Kausalitätsstruktur aufgehoben** und durch ein modernes Verständnis von *Behinderung* ersetzt, das gerade keine Monokausalität zwischen Funktionsstörung und Teilhabebeeinträchtigung kennt. **Dadurch wird das SGB IX tatsächlich moderner und den Grundgedanken der UN-BRK und der ICF verpflichtet.**

Rehabilitationsrecht lässt sich damit flexibler und möglicherweise gerechter anwenden, sofern die Praxis die geänderte Einstellung zu einer Behinderung übernimmt und bereit ist, die ausgetretenen Pfade des Feststellungsverfahrens zu verlassen. **Der Fokus muss hier weg von der medizinischen Diagnose hin zur Teilhabebeeinträchtigung und ihrem Wechselspiel mit den anderen Faktoren der ICF führen.**

Ob dies gelingt, werden die nächsten Jahre zeigen.

(Schaumburg & Seidel 2017)

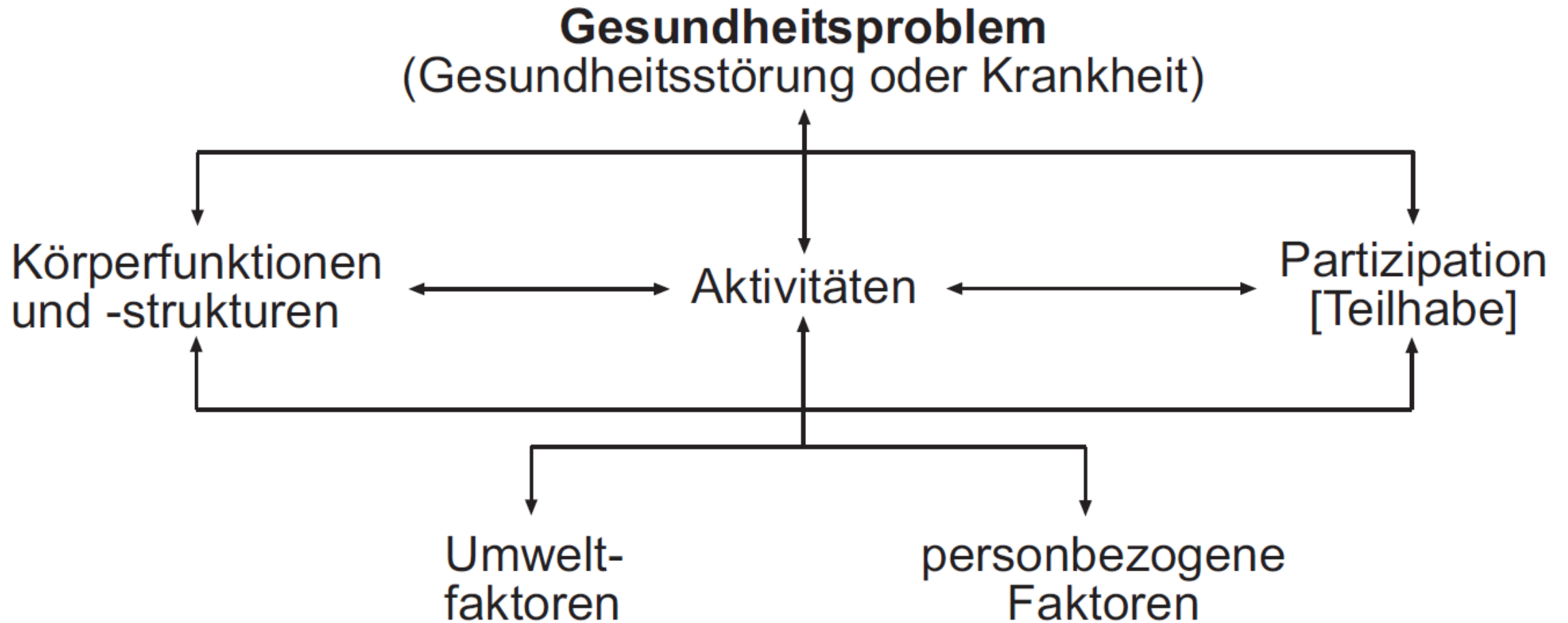
Partizipation: aktive Mitbestimmung

- Partizipationsprozesse sind Lernprozesse
- Machtasymmetrie zwischen Akteur*innen muss reflektiert und soweit wie möglich ausgeglichen werden
- Partizipation benötigt sozialen Kontakt

... „Prinzip der Personenzentrierung bedeutet bei der Bedarfsermittlung bedeutet auch, dass unbedingt und ganzheitlich von der Person ausgegangen wird“

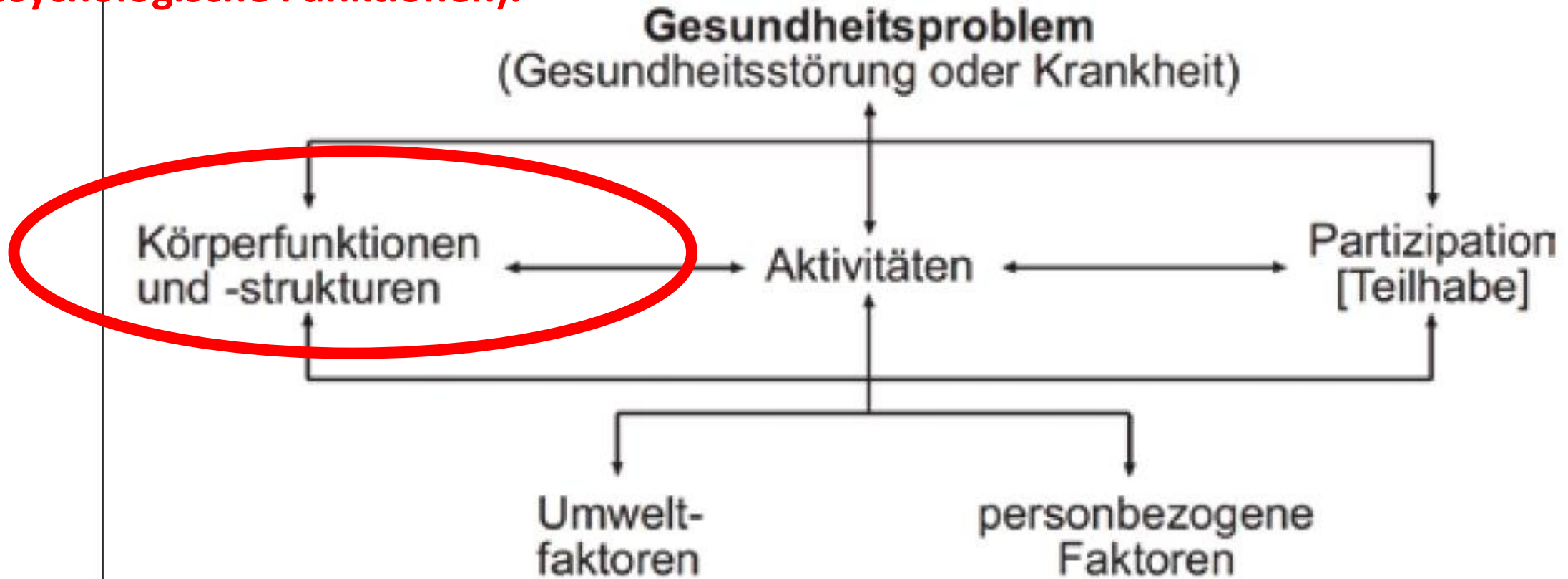
(Engel & Schmitt-Schäfer 2019)

Hilfestellung beim Überwinden von unterschiedlichen Modellen und Haltungen
ICD und ICF sollen gemeinsam genutzt werden



Das bio-psycho-soziale Modell (ICF) der WHO, 2021

b Körperfunktionen sind die physiologischen Funktionen von Körpersystemen (einschließlich psychologische Funktionen).



S Körperstrukturen sind anatomische Teile des Körpers, wie Organe, Gliedmaßen und ihre Bestandteile.

Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

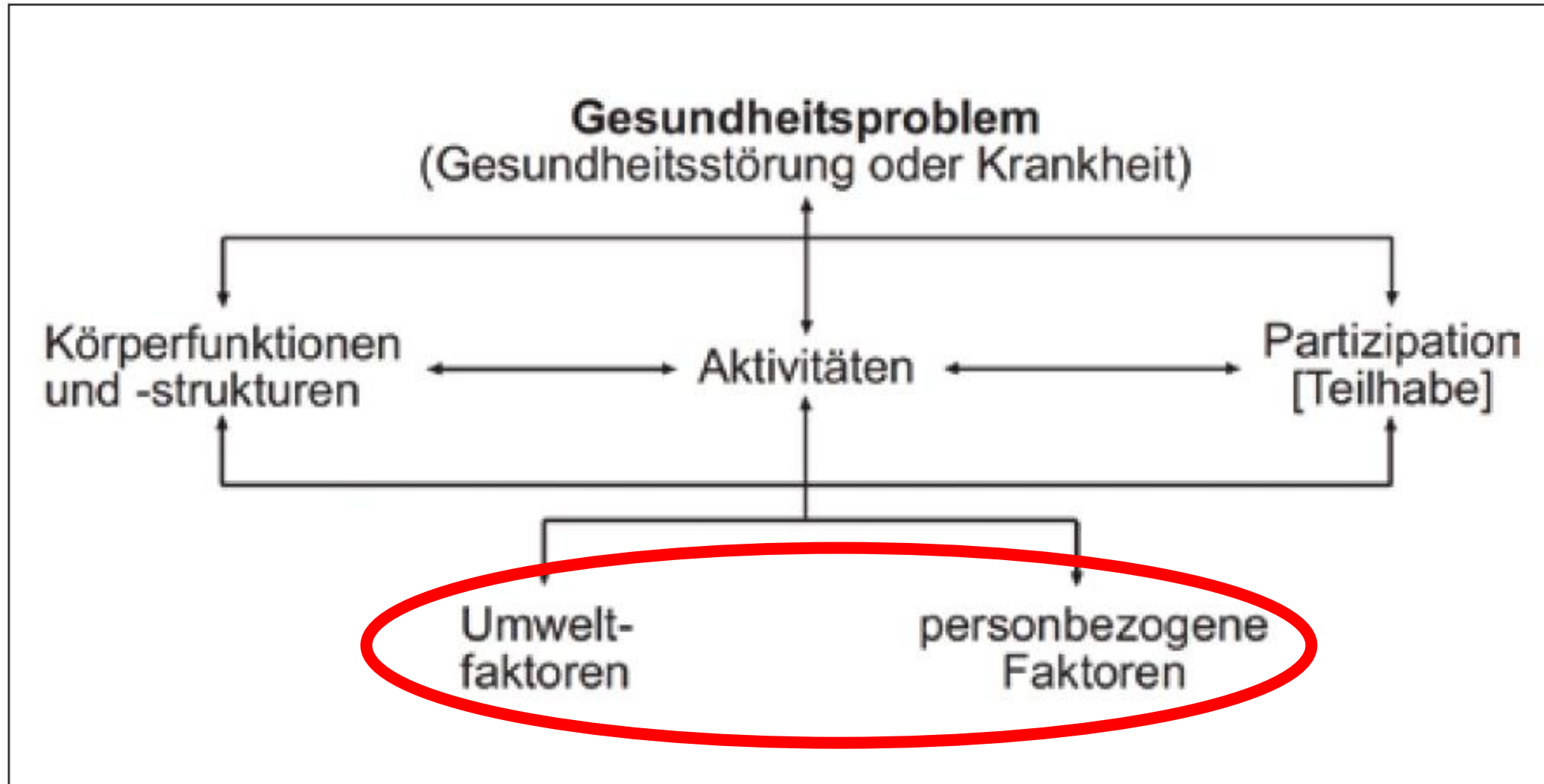
Eine Aktivität bezeichnet die Durchführung einer Aufgabe oder Handlung (Aktion) durch einen Menschen.



Partizipation [Teilhabe] ist das Einbezogensein in eine Lebenssituation.

Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

Kapitel	Komponente Aktivität und Teilhabe/Partizipation als Lebensdomänen (life domains)
1	Lernen und Wissensanwendung
2	Allgemeine Aufgaben und Anforderungen
3	Kommunikation
4	Mobilität
5	Selbstversorgung
6	Häusliches Leben
7	Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
8	Bedeutende Lebensbereiche
9	Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben



Die Kontextfaktoren

Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

e Umweltfaktoren bilden die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt ab, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten.

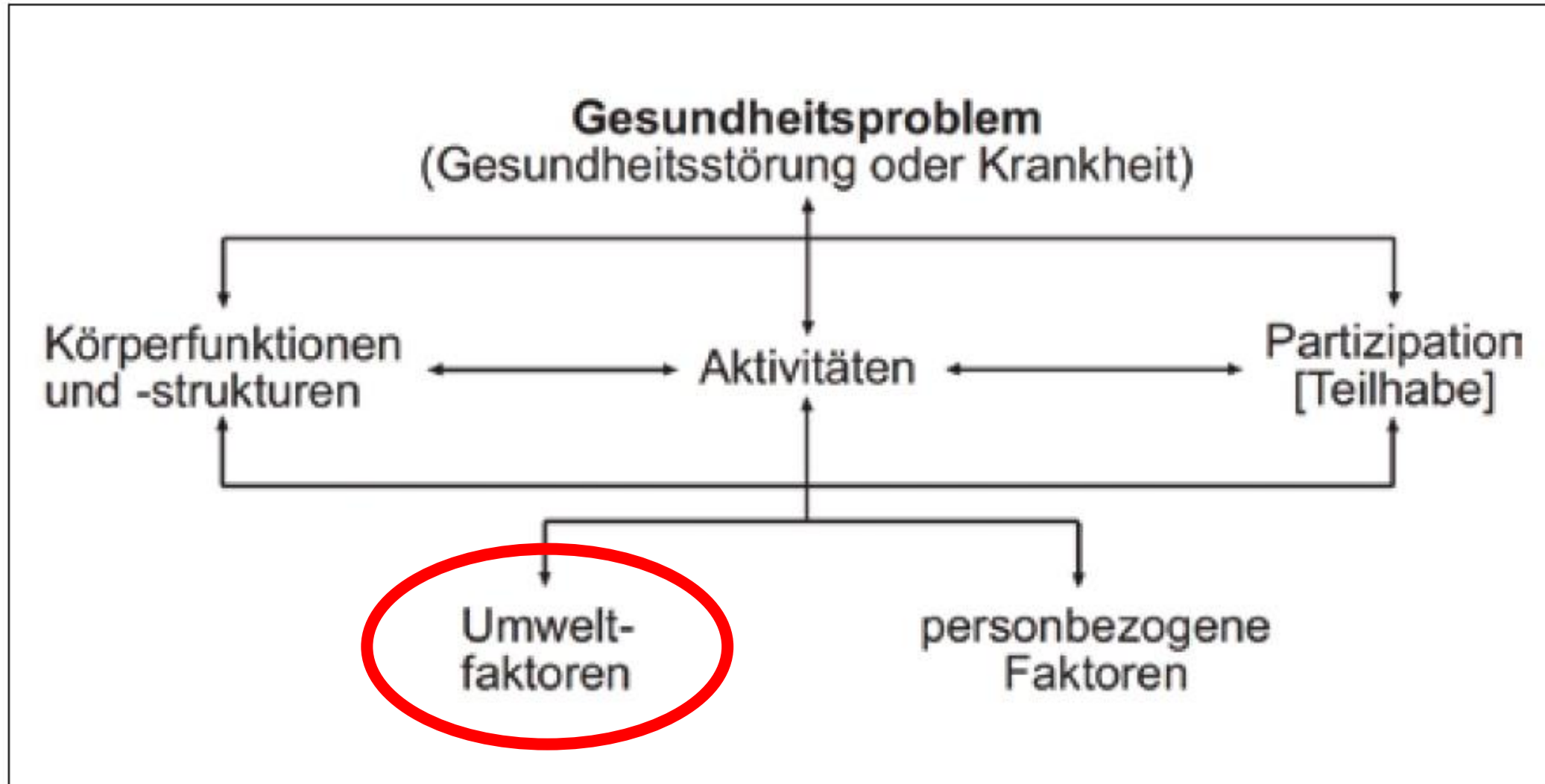


Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

Personbezogene Faktoren beschreiben die Eigenschaften und Attribute einer Person, die nicht relevanter Bestandteil des Gesundheitsproblems sind.

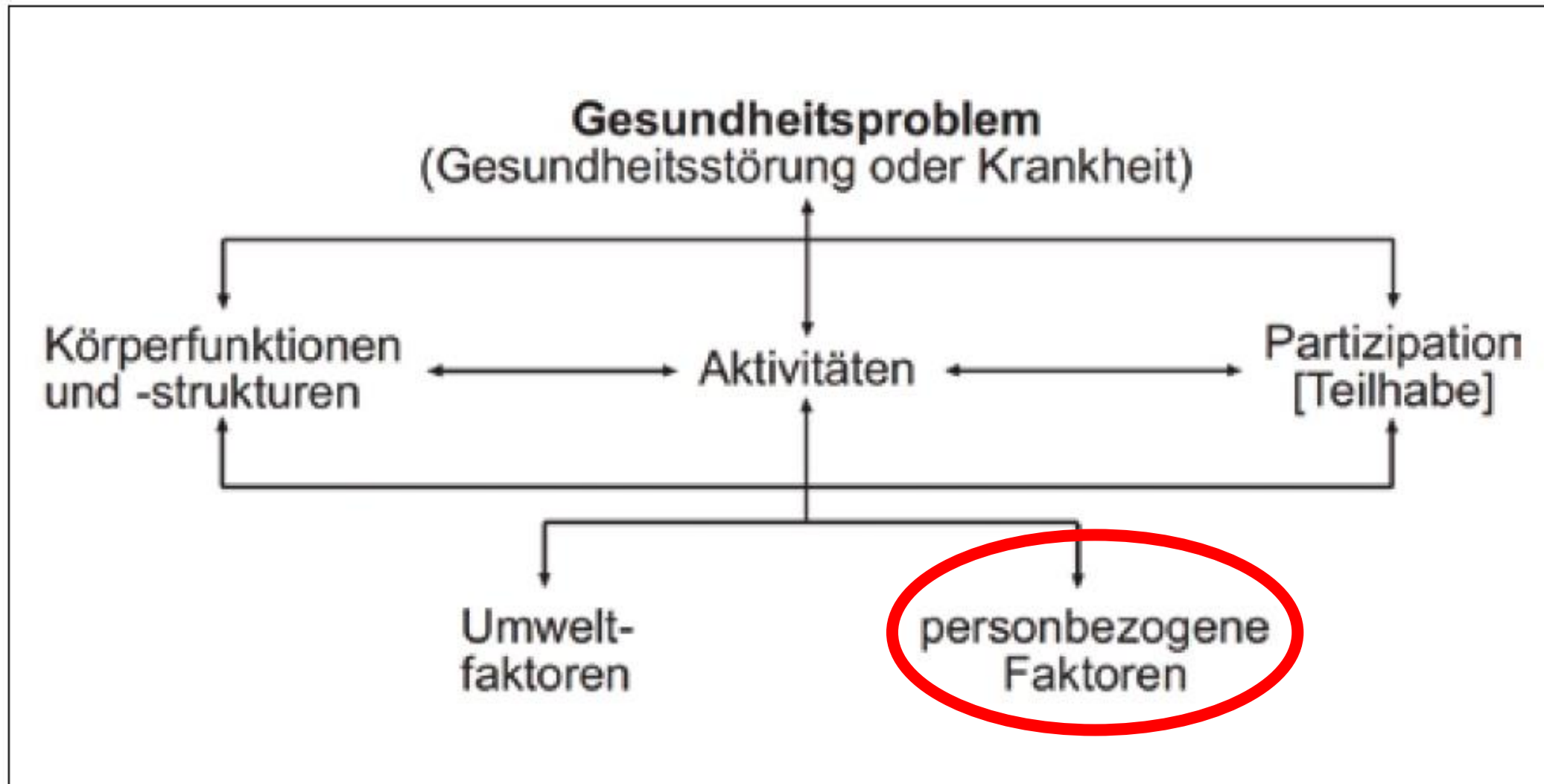


Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

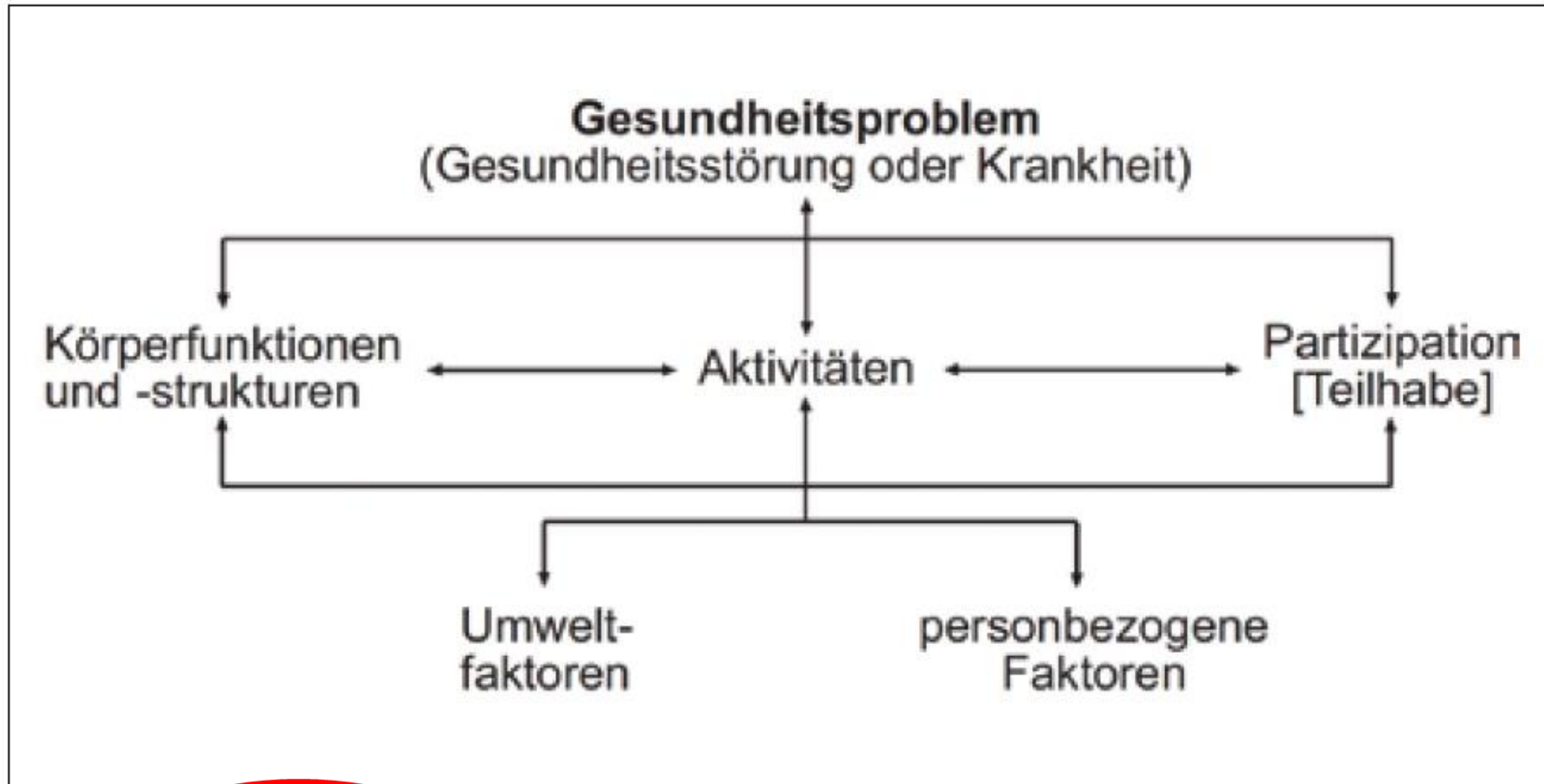


Abb. 2: Wechselwirkungen zwischen den Komponenten der ICF (-CY)

Sprichst du ICF-isch?

Komponente	Definition	Frage nach dem Inhalt
Körperfunktionen (body function)	... sind die physiologischen Funktionen von Körpersystemen (einschließlich der psychologischen Funktionen)	Funktioniert alles (das jeweilige Organsystem) wie erwartet?
Körperstrukturen (body structure)	... sind anatomische Teile des Körpers, wie Organe, Gliedmaßen und ihre Bestandteile	Sieht alles (außen und im Körper) so aus wie erwartet?
Aktivität (life domain)	... ist die Durchführung einer Aufgabe oder Handlung durch einen Menschen	Kann der Mensch alleine das tun, was er möchte?
Partizipation/Teilhabe (life domain)	... ist das Einbezogenensein in eine Lebenssituation	Kann der Mensch mit anderen das tun, was er möchte?
Umweltfaktoren (environmental factors)	... bilden die materielle, soziale und einstellungsbezogene Umwelt ab, in der Menschen leben und ihr Dasein entfalten	Was oder wer hilft dem Menschen (Förderfaktor), was oder wer behindert den Menschen (Barriere)?
Personbezogene Faktoren	... beschreiben die Attribute und Eigenschaften einer Person, die nicht ein relevanter Teil des Gesundheitszustands sind	Wie kann der Mensch näher beschrieben werden?

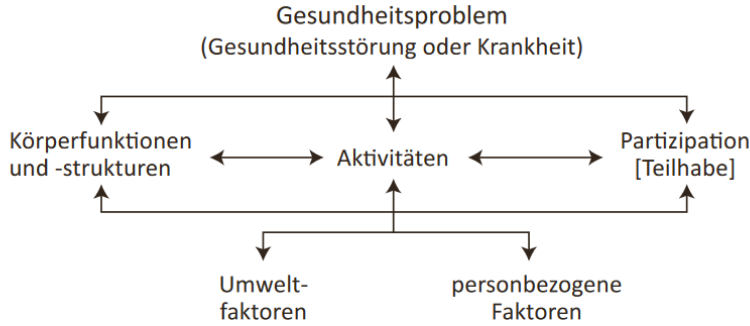


Abbildung 1: Bio-psycho-soziales Modell der ICF (WHO 2001); die Wechselwirkungen zwischen den Komponenten werden im bio-psycho-sozialen Modell durch die Doppelpfeile dargestellt

Tabelle 1: Definitionen der Komponenten in der ICF und wie nach den Inhalten gefragt werden kann



Ein Fallbeispiel (Video)

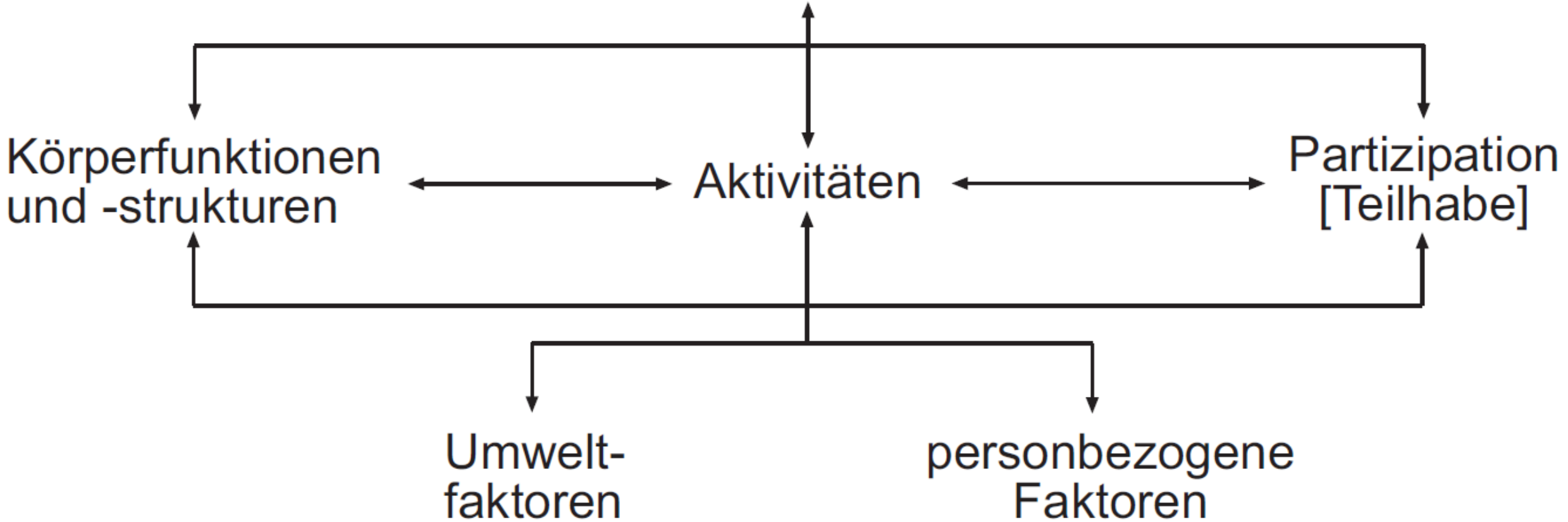
Was haben Sie gesehen?

Was erscheint Ihnen wichtig?

Wir ordnen wir diese wichtigen Inhalte in die ICF-Systematik?

Sprechen Sie ICF-isch!

Gesundheitsproblem
(Gesundheitsstörung oder Krankheit)



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Auftragsklärung und Wünsche:		„tun, machen“, „woran kann ich das sehen?“	
KlientIn			
PSB 1			
PSB 2			
Autismusförderin			
Arztin			
...			
...			
Gesundheitsprobleme und Diagnosen ICD:		1. ASS 2.	
Körperfunktionen b und -strukturen s		Aktivitäten und Teilhabe d (9 Kapitel)	
Ressourcen b und s	Probleme b und s	Ressourcen d	Beeinträchtigungen d
		1	
		2	
		3	
		4	
		5	
		6	
		7	
		8	
		9	
Umweltfaktoren e		Personbezogene Faktoren	
		1	
		2	
		3	
		4	
		5	
Zielformulierung (Wünsche siehe oben!)		Mit Orientierung an Aktivität und Teilhabe („d“)	
Ziel 1			
Ziel 2			
Ziel 3			

Maßnahmenplan zu		
Ziel 1 :		
Was	Wer	Bis wann